

Lagebericht der Stadtparkasse Magdeburg zum Geschäftsjahr 2015

<i>Gliederung</i>	<i>Seite</i>
1. Grundlagen des Unternehmens	2
1.1 Geschäftsmodell und Geschäftstätigkeit	2
2. Wirtschaftsbericht	2
2.1 Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen	2
2.2 Geschäftsverlauf	4
2.2.1 Geschäftsvolumen und Bilanzsumme	4
2.2.2 Entwicklung im Kundenkreditgeschäft	4
2.2.3 Forderungen an Kreditinstitute	4
2.2.4 Eigene Wertpapiere	4
2.2.5 Beteiligungen und Sonstige Vermögensgegenstände	4
2.2.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5
2.2.7 Kundeneinlagen, Kundenwertpapiere und Verbundgeschäft	5
2.2.8 Personalbereich	5
2.2.9 Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung	6
2.3 Darstellung der Ertragslage, Finanzlage und Vermögenslage	6
2.3.1 Ertragslage	6
2.3.2 Finanzlage	7
2.3.3 Vermögenslage	8
3 Risikobericht	8
3.1 Rahmenbedingungen	8
3.2 Risikomanagement der Stadtparkasse Magdeburg	9
3.2.1 Grundlagen	9
3.2.2 Risikoverständnis	9
3.2.3 Risikotragfähigkeit	10
3.2.4 Strategie und Organisation des Risikomanagements	11
3.3 Einzelrisiken	12
3.3.1 Adressenausfallrisiken/ Adressrisiken	12
3.3.2 Marktpreisrisiken	17
3.3.3 Liquiditätsrisiken	21
3.3.4 Operationelle Risiken	21
3.3.5 Sonstige Risiken	22

3.4	<i>Gesamtrisikolage</i>	23
3.5	<i>Chancen und Risiken</i>	24
4.	<i>Prognosebericht</i>	25
4.1	<i>Konjunkturentwicklung</i>	25
4.2	<i>Geschäftsentwicklung</i>	26
4.3	<i>Ergebnisprognose</i>	27
5.	<i>Nachtragsbericht nach § 289 Abs. 2 HGB</i>	
	29	
	<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	30

1. *Grundlagen des Unternehmens*

1.1 *Geschäftsmodell und Geschäftstätigkeit*

Die Stadtparkasse Magdeburg mit Sitz in Magdeburg ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und Mitglied im Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV), Berlin.

Die Stadtparkasse Magdeburg ist als Teil der Sparkassenorganisation ein regional verankertes und kommunal gebundenes Kreditinstitut. Die Kernaufgabe des Institutes ist die Erfüllung des öffentlichen Auftrages, d. h. die Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung der Bürger und mittelständischen Unternehmen mit Finanzdienstleistungen sowie die nachhaltige Förderung der regionalen Entwicklung durch das gesellschaftliche Engagement im Stadtgebiet. Die Kundeneinlagen fließen in erster Linie in die Finanzierung des Kundenkreditgeschäftes. Soweit die Einlagen die Kundenkredite übersteigen, erfolgt die Anlage in Wertpapieren (Eigengeschäft). Aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse im Geschäftsgebiet macht das Eigengeschäft aktuell ca. 50 Prozent der Bilanzsumme aus. Die Stadtparkasse Magdeburg arbeitet nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen, um nachhaltig stabile Erträge bei vertretbarem Risiko zu generieren. Erzielte Gewinne werden zum größten Teil zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet. Ausschüttungen aus dem Gewinn der Sparkasse an den Träger dienen der Förderung gemeinnütziger Zwecke. Darüber hinaus ist die Stadtparkasse durch Spenden- und Sponsoringleistungen einer der bedeutendsten

Förderer gemeinwohlorientierter Vorhaben. Als einer der größten Arbeitgeber und Steuerzahler in Magdeburg leistet die Sparkasse zudem einen bedeutenden strukturellen und finanziellen Beitrag für Magdeburg und sichert sich so gleichzeitig die eigene geschäftliche Basis.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Deutschland befindet sich auf einem soliden Wachstumskurs. Trotz des schwierigen internationalen Umfeldes ist die deutsche Wirtschaft im vergangenen Jahr insgesamt um 1,7 Prozent gewachsen.

Die Aufwärtsbewegung der deutschen Konjunktur schwächte sich im zweiten Halbjahr des vergangenen Jahres etwas ab. Die Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern führte zu weniger dynamischen Exporten und Unternehmensinvestitionen. Gegen Jahresende nahm die industrielle Nachfrage jedoch wieder Fahrt auf. Gleichzeitig verbesserte sich die Stimmung in den Unternehmen. Die anhaltende wirtschaftliche Dynamik wird vor allem durch die Binnenwirtschaft getragen, insbesondere von den Konsumausgaben und den Wohnungsbauinvestitionen. Weiterhin günstig auf die wirtschaftliche Entwicklung wirken der niedrige Ölpreis und der vergleichsweise schwache Eurokurs. Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2015, gemessen an der nationalen statistischen Definition, nur um 0,3 Prozent. Am Arbeitsmarkt setzte sich die günstige Entwicklung bis zum Jahresende fort. Die Arbeitslosenquote ist zum Jahresende auf 6,1 Prozent zurückgegangen.

Für das Bruttoinlandsprodukt Sachsen-Anhalts 2015 liegen zum Abschluss des Lageberichts noch keine endgültigen Ergebnisse vor. In den ersten drei Quartalen verlief die Entwicklung in Sachsen-Anhalt unstetig. Es zeichnet sich jedoch ab, dass im bundesdeutschen Vergleich von einem unterdurchschnittlichen Wachstum auszugehen ist.

Während im Baugewerbe eine insgesamt erfreuliche Entwicklung festzustellen war, verlief die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe weniger dynamisch. Hier machte sich insbesondere der Rückgang in dem für Sachsen-Anhalt wichtigen Vorleistungsgütergewerbe im dritten Quartal bemerkbar. Auch der kräftige Anstieg des privaten und staatlichen Konsums in der Bundesrepublik Deutschland kam in diesem Bundesland so nicht zum tragen.

Positiv war auch für Sachsen-Anhalt die Entwicklung am Arbeitsmarkt. Zum Jahresende lag die Arbeitslosenquote bei 9,9 Prozent und damit um 0,3 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert.

Da die Europäische Zentralbank bei einer Inflationsrate von rund 2 Prozent von einem stabilen Preisniveau ausgeht, sieht sie in der aktuellen Situation die Gefahr für eine deflationäre Entwicklung. Um dieser entgegenzuwirken, kauft die Zentralbank seit März 2015 in einem Rahmen von monatlich 60 Mrd. Euro Staatsanleihen, Covered Bonds und Asset Backed Securities auf. Gleichzeitig hat sie den Hauptrefinanzierungssatz auf 0,05 Prozent abgesenkt und verlangt für Bankeneinlagen Zinsen. Durch diese Maßnahmen bewegt sich das Zinsniveau in der Eurozone in allen Laufzeitbereichen auf historisch niedrigem Niveau. So lag der Geldmarktsatz für den 3-Monats-EURIBOR im Dezember 2015 bei -0,13 Prozent. Die Rendite von Hypotheken- und öffentlichen Pfandbriefen mit 10-jähriger Laufzeit notiert zum Jahresende deutlich unter 1 Prozent. Die Entwicklung der EU-Länderspreads in 2015 war grundsätzlich von einer Seitwärtsentwicklung geprägt.

Der Bankenstandort Magdeburg ist durch eine hohe Wettbewerbsdichte geprägt. Zudem nimmt die Bedeutung des Internets als Transaktionsplattform für Finanzprodukte und als Informationsquelle weiterhin zu. In Folge dieser Entwicklung ist die Preissensibilität der Kunden gestiegen. Die aktuelle Zinssituation und die damit einhergehende Ertragsbelastung für die Kreditinstitute haben zu einer deutlichen Verschärfung des Wettbewerbes geführt. Da sich die Kreditinstitute scheuen, negative Einlagenzinssätze im Kundengeschäft weiterzugeben, liegt der Fokus auf der Kreditvergabe und den provisionsbasierten Geschäftsbereichen. Als Wettbewerbsvorteil stellen sich in diesem Zusammenhang die Kundennähe sowie das Service- und Beratungsangebot durch das flächendeckende Filialnetz der Stadtparkasse Magdeburg dar. Bei den Kunden hat eine qualitativ hochwertige individuelle Beratung, verbunden mit einer guten Erreichbarkeit, noch immer einen hohen Stellenwert. Für Servicedienstleistungen und einfache Produktabschlüsse werden zunehmend die SB-Komponenten und die Internet-filiale genutzt. Um diesen geänderten Bedürfnissen der Kunden gerecht zu werden, wurde das Geschäftsstellennetz der Stadtparkasse Magdeburg neu ausgerichtet. Es wurden Filialen zusammengelegt bzw. geschlossen. Die Ge-

schäftsstellen behalten jedoch eine zentrale Rolle bei der kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung. Mit ca. 120.200 Girokonten im Privatkundenmarkt und ca. 5.060 Girokonten im Firmenkundenmarkt ist die Stadtparkasse Magdeburg Marktführer in der Landeshauptstadt.

Die Stadtparkasse Magdeburg unterliegt den allgemeinen aufsichtsrechtlichen regulatorischen Anforderungen, die in den letzten Jahren stetig zugenommen haben.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Geschäftsvolumen und Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Stadtparkasse Magdeburg ist im Berichtsjahr um 22,4 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr gestiegen und beträgt zum Jahresende 2.174,1 Mio. EUR. Dies ist vornehmlich durch wachsende Kundeneinlagen sowie eine Erhöhung der Kundenkredite bedingt. Unsere Planungsannahmen wurden damit übertroffen. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen nach Bewertung) erhöhte sich um 61,5 Mio. EUR und beträgt zum Jahresende 2.312,2 Mio. EUR.

2.2.2 Entwicklung im Kundenkreditgeschäft

Das Kundenkreditvolumen ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Die Forderungen gegenüber Kunden haben sich von 790,3 Mio. EUR auf 857,9 Mio. EUR erhöht. Die dynamische Bestandsentwicklung resultiert aus dem Wachstum bei den Unternehmenskrediten – hier insbesondere im Scheindarlehensgeschäft – und den Kreditgewährungen an Selbständige sowie Privatpersonen gleichermaßen. Daneben konnte das Kommunalkreditgeschäft signifikant ausgebaut werden. Hier haben wir begonnen, ein Portfolio mit kommunalen Scheindarlehen aufzubauen.

Zur positiven Neugeschäftsentwicklung bei den Baufinanzierungen trug neben dem historisch niedrigen Zinsniveau auch eine Verunsicherung un-

serer Kunden bezüglich der Geldwertstabilität bei. Diese führte zu erhöhten Investitionen im Immobilienbereich.

Wir sind mit der Kreditbestandsentwicklung, die unseren Planansatz überschritt, zufrieden.

2.2.3 Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich um 80,0 Mio. EUR auf 84,4 Mio. EUR verringert. Die Bestandsentwicklung stellt im Wesentlichen eine Gegenposition zu den Einlagen institutioneller Kunden dar, die sich im Berichtsjahr erwartungsgemäß deutlich reduziert haben.

2.2.4 Eigene Wertpapiere

Den Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren haben wir im Vergleich zum Vorjahr um 10,2 Mio. EUR auf 835,6 Mio. EUR leicht reduziert. Begründet ist dies vornehmlich durch den weiteren gezielten Ausbau des Kundenkreditgeschäftes und die Ausweitung unserer Anlagen im Rahmen von Spezialfonds.

Die Position „Aktien und andere nichtfestverzinsliche Wertpapiere“ stieg auf 280,6 Mio. EUR und verzeichnete somit einen Zuwachs von 38,1 Mio. EUR zum Vorjahr. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um einen Spezialfonds, der in Corporate Bonds und kleinere Liquiditätspositionen investiert ist. Hier haben wir im Berichtsjahr das Anlageuniversum noch einmal deutlich erweitert. Daneben bauen wir sukzessive einen Immobilienspezialfonds auf.

2.2.5 Beteiligungen und Sonstige Vermögensgegenstände

In unserem Beteiligungsportfolio sowie bei den sonstigen Vermögensgegenständen sind erwartungsgemäß keine nennenswerten Veränderungen des Bestandes zu verzeichnen.

2.2.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden von 39,0 Mio. EUR auf 35,8 Mio. EUR reduziert. Hierbei handelt es sich ausschließlich um die Rückführung von Weiterleitungsmitteln.

2.2.7 Kundeneinlagen, Kundenwertpapiere und Verbundgeschäft

Das Einlagengeschäft war aufgrund der historisch niedrigen Zinsen unverändert durch die Nachfrage nach Anlagen mit kurzfristigen Verfügungsmöglichkeiten geprägt.

Der Gesamtbestand der bilanzwirksamen Kundeneinlagen konnte im Vergleich zum Vorjahreswert um 26,8 Mio. EUR auf 1.939,2 Mio. EUR erhöht werden. Geplant waren hier konstante Bestände.

Die Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern, insbesondere der DeKaBank, den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA), der Ostdeutschen Landesbausparkasse AG sowie den Landesbanken hat sich im Jahr 2015 wiederum als eine stabile Säule unseres Vertriebes erwiesen. Aufgrund einer geringen Risikoneigung bevorzugen unsere Kunden konservative Geldanlagen bei ihren Wertpapieranlagen. Die Nachfrage beschränkte sich überwiegend auf Immobilienfonds und Rentenpapiere mit geringem Risiko. Das hieraus erzielte Provisionsergebnis entsprach nahezu unseren Erwartungen. Das Versicherungsgeschäft konnte nicht wie geplant weiter ausgebaut werden. Das geplante Provisionsvolumen wurde u. a. aufgrund der Folgen aus dem Lebensversicherungsreformgesetz nicht erreicht. Die Vermittlung von Bausparverträgen konnte weiter gesteigert werden.

2.2.8 Personalbereich

Die Stadtparkasse Magdeburg beschäftigt zum 31.12.2015 insgesamt 449 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit liegt die Mitarbeiterzahl um 9 Mitarbeiter unter der des Vorjahres. Der Personalabbau ergab sich vor allem aus dem Auslaufen von zeitlich befristeten Arbeitsverträgen und im geringen Maße aus natürlicher Fluktuation bzw. dem Erreichen der Altersgrenze.

Die Ausbildungsquote sank im Jahr 2015 nochmal von 4,6 Prozent auf 3,8 Prozent. Da auch in den nächsten Jahren mit einem geringeren Personalbedarf gerechnet wird, wurde die niedrige Anzahl an Ausbildungsplätzen beibehalten. Um dem prognostizierten geringeren Personalbedarf sozialverträglich umzusetzen, wurden im Jahr 2015 vierzehn neue Altersteilzeitverträge geschlossen.

Die Vergütung der Mitarbeiter erfolgt nach den Regelungen des TVöD-S. Dieser beinhaltet neben der Vergütung auch die Regelungen zur betrieblichen Altersversorgung. Danach ist jeder Mitarbeiter der Sparkasse in der Zusatzversorgungskasse Sachsen Anhalt (ZVK) pflichtversichert. Die Finanzierung der ZVK wird durch Beiträge der Mitarbeiter aus ihrem Bruttogehalt und einer arbeitgeberfinanzierten Umlage sichergestellt. Neben diesen Vergütungen wurde für die Mitarbeiter der Vertriebsabteilungen eine an der Zielerreichung ausgerichtete variable Vergütung gezahlt.

Im Berichtsjahr wurde ein Projekt begonnen, das einerseits einen effizienten Personaleinsatz und andererseits eine qualitativ und quantitativ bessere Personalplanung ermöglichen soll. Die im Rahmen des Projektes gewonnenen Ergebnisse werden bei der jährlichen Überprüfung der Geschäftsstrategie fortgeschrieben bzw. an die strategischen Zielsetzungen der Sparkasse angepasst. Mit dem neuen System der Personalbemessung wird unser Gesamtplanungssystem weiter verbessert.

Zur Sicherung unseres Personalbedarfes und des vorhandenen Wissens liegt das Hauptaugenmerk der Personalentwicklung neben der qualifizierten Ausbildung auch weiterhin auf der Förderung und Entwicklung unserer Mitarbeiter. Um den veränderten Bedürfnissen gerecht zu werden, haben wir uns im Rahmen einer Zertifizierung verpflichtet, die familienfreundlichen Angebote für unsere Mitarbeiter weiter auszubauen.

2.2.9 Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung

Aufgrund der intensiven Marktbearbeitung haben wir unsere Position als Marktführer in den traditionellen Geschäftsfeldern erfolgreich behauptet. Im Jahr 2015 ist es uns, auch vor dem Hintergrund der zunehmend schwierigeren Rahmenbedingungen, erneut gelungen, eine insgesamt zufriedenstellende Geschäftsentwicklung zu erreichen.

2.3 Darstellung der Ertragslage, Finanzlage und Vermögenslage

2.3.1 Ertragslage

Die Analyse der Ertragslage erfolgt vollständig auf der Grundlage des sogenannten Sparkassen-Betriebsvergleichs. Damit ist gewährleistet, dass nach einem einheitlichen Schema berichtet wird. Der Sparkassen-Betriebsvergleich dient als Benchmark-System der Sparkassenorganisation.

Zu den Komponenten der Ertragslage 2015 im Einzelnen:

Der **Zinsüberschuss** ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich dieser von 46,5 Mio. EUR auf 45,8 Mio. EUR reduziert. Unser Planansatz von 45,0 Mio. EUR konnte jedoch um 0,8 Mio. EUR übertroffen werden. Obwohl die Margenerträge aus dem Kundenkreditgeschäft über den Erwartungen lagen, ergab sich aufgrund des deutlich gesunkenen Zinsniveaus und den damit einhergehenden niedrigeren Zinsen bei den Wiederanlagen fällig gewordener Wertpapiere insgesamt ein Rückgang der Zinserträge. Im Passivgeschäft ließ der Wettbewerb Konditionensenkungen zu, so dass die erwarteten Margeneinengungen aus der Niedrigzinsphase nicht in vollem Umfang wirksam wurden.

Der **Provisionsüberschuss** belief sich auf 13,8 Mio. EUR und hat sich gegenüber dem Vorjahr (13,6 Mio. EUR) leicht erhöht. Der Ergebnisbeitrag aus den Provisionen liegt damit leicht über den geplanten Werten. Das Wertpapiergeschäft konnte zur Stabilisierung des Provisionsüberschusses beitragen, blieb jedoch genau wie die Erträge aus der Vermittlung von Versicherungsverträgen unter unseren Erwartungen. Der in den Zielvorgaben eingeplante Zuwachs wurde nicht erreicht. Das Vermittlungsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr, insbesondere wegen der Entwicklung beim Bauspargeschäft, um 0,2 Mio. EUR erhöht. Eine weitere wesentliche Ertragsquelle sind die Provisionen aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen.

Der **Verwaltungsaufwand** der Sparkasse Magdeburg ist im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,3 Mio. EUR auf 39,3 Mio. EUR angestiegen und liegt damit insgesamt um 0,8 Mio. EUR unter der Planungsannahme für 2015. Die Personalkosten erhöhten sich um 0,3 Mio. EUR auf 25,9 Mio. EUR und blieben damit unter den budgetierten Werten.

Der Sachaufwand blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Hierzu trugen insbesondere Einsparungen durch eine kritische Überprüfung aller Kosten bei.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** war gegenüber dem Vorjahr weiter rückläufig und belief sich auf 20,5 Mio. EUR. Es lag um 1,6 Mio. EUR über dem Planniveau, weil sich die Zinsüberschussentwicklung und die unter Plan liegenden Personalaufwendungen positiv auswirkten.

Das **Bewertungsergebnis** im Kundenkreditgeschäft hat sich aufgrund der relativ günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere einer stabilen Entwicklung des Immobilienmarktes, besser als geplant entwickelt.

Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft fiel aufgrund des Erwerbs von Wertpapieren über pari, bei denen sich zum Jahresultimo Bewertungsbedarf ergab, schlechter als prognostiziert aus. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB sowie die Vorsorgereserven nach § 340f HGB konnten auch in 2015 signifikant erhöht werden.

Das neutrale Ergebnis beinhaltet ausschließlich Positionen, die dem ordentlichen Ergebnis nicht zuordenbar sind.

Das Ergebnis vor Steuern hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Mio. EUR auf 10,4 Mio. EUR reduziert und macht 0,48 Prozent der DBS aus.

Da nicht alle Aufwendungen im Jahr 2015 steuerlich berücksichtigt werden können, ergibt sich eine vergleichsweise hohe Steuerquote. Nach Verrechnung aller Ertrags- und Aufwandspositionen verbleibt ein Jahresüberschuss von 2,4 Mio. EUR. Über die Verwendung des Jahresüberschusses erfolgt eine Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,11 Prozent.

Mit dem Betriebsergebnis sind wir zufrieden. Das Geschäftsjahr wirkt sich auf die wirtschaftliche Lage der Sparkasse insgesamt positiv aus und liegt – begünstigt durch den gemessen an den Planansätzen höheren Zinsüberschuss und die deutlich niedrigeren Bewertungsaufwendungen – über unseren Erwartungen.

2.3.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtparkasse Magdeburg war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die bewährten Steuerungsinstrumente stellen eine laufende Überwachung und Disposition der Liquidität sicher. Zur Erfüllung der Mindestreserververpflichtungen gegenüber der Europäischen Zentralbank wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Von der Möglichkeit, sich bei der Deutschen Bundesbank über Offenmarktgeschäfte zu refinanzieren, machte die Stadtparkasse Magdeburg im Jahr 2015 nur zu Testzwecken Gebrauch. Die aufsichtsrechtlich geforderte Liquidity Coverage Ratio nach CRR liegt per 31.12.2015 bei

11,34 und damit wie auch im gesamten Geschäftsjahr deutlich über der derzeitigen gesetzlichen LCR-Mindestnorm von 0,6.

Um kurzfristige Liquiditätsschwankungen auszugleichen, erfolgten Refinanzierungsgeschäfte am Geldmarkt. Zur Vermeidung von unerwarteten Liquiditätsengpässen kann stichtagsbezogen zusätzlich auf einen Bestand an frei verfügbaren und hochliquiden Wertpapieren zurückgegriffen werden. Daneben verfügen wir über eine angemessene Kreditlinie bei der Norddeutschen Landesbank.

Die Finanzlage der Stadtparkasse Magdeburg ist geordnet. Beeinträchtigungen sind für die Zukunft nicht zu erwarten.

2.3.3 Vermögenslage

Sämtliche Aktiva und Passiva der Bilanz wurden nach den gesetzlichen Vorschriften bewertet. Den erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen im erforderlichen Umfang Rechnung getragen.

Mit 51,3 Prozent der Bilanzsumme nehmen die eigenen Wertpapiere (inkl. Spezialfonds) weiterhin die bedeutendsten Positionen ein. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Struktur der Aktivseite weiter zu Gunsten der Forderungen an Kunden verschoben, deren Anteil an der Bilanzsumme von 36,7 Prozent im Vorjahr auf nunmehr 39,5 Prozent gestiegen ist.

Auf der Passivseite stellt der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 89,2 Prozent der Bilanzsumme unverändert den Hauptposten dar. Unsere Kunden bevorzugten bei ihren Anlageentscheidungen vorwiegend Produkte mit kurzfristiger Laufzeit und variablen Zinsen. Unsere Angebote im Einlagenbereich wurden auch im Jahr 2015 aufgrund der Unsicherheit an den Finanzmärkten weiter verstärkt nachgefragt.

Während die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve zum strengen Niederstwertprinzip erfolgte, sind die Wertpapiere des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten angesetzt worden.

Die Stadtparkasse Magdeburg verfügt neben den Reserven nach § 26-a KWG (a. F.) auch in angemessenem Maße über Vorsorgereserven nach § 340f HGB. Im Berichtsjahr erfolgte eine weitere Aufstockung um 4,5 Mio. EUR.

Zum Jahresende 2015 wird ein bilanzielles Eigenkapital von 101,9 Mio. EUR ausgewiesen. Eine weitere Zuführung zu der Sicherheitsrücklage bewirkte eine Erhöhung. Zusätzlich verfügt die Stadtparkasse Magdeburg über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Die Eigenmittel

gemäß CRR betragen zum Ende des Berichtsjahres 176,9 Mio. EUR. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel zur Summe der anrechnungspflichtigen Positionen übersteigt mit 18,63 Prozent am Jahresende, wie auch im gesamten Geschäftsjahr, den gesetzlichen Mindestwert von 8,0 Prozent deutlich. Unter Berücksichtigung der Änderung der Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen hat die Sparkasse für eine künftige Geschäftsausweitung eine ausreichende und komfortable Eigenkapitalbasis.

Die Vermögensverhältnisse der Stadtparkasse Magdeburg sind geordnet.

3. Risikobericht

3.1 Rahmenbedingungen

Um die Risiken in einem vertretbaren Rahmen zu halten, ist ein funktionsfähiges Risikomanagement erforderlich. Dieses stellt das Bindeglied zwischen einer gezielten Beeinflussung von Chancen und Risiken hin zu einer optimalen Unternehmensentwicklung dar.

Wesentliche Änderungen im Risikomanagement betrafen die Anpassung des Strategiesystems hin zu einer einzigen Geschäfts- und dazu kompatiblen Risikostrategie, in die sämtliche bisher vorhandenen Teilrisikostrategien integriert wurden.

3.2 Risikomanagement der Stadtparkasse Magdeburg

3.2.1 Grundlagen

Das Risikomanagement der Stadtparkasse Magdeburg erfüllt die gesetzlichen und sparkassenrechtlichen Bestimmungen. Es umfasst sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse der Stadtparkasse Magdeburg, als auch Dienstleistungen, die von Dritten bezogen werden, sofern letztere von den Regelungen des § 25b KWG (Outsourcing) erfasst sind. Ferner sind Personal, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen der Stadtparkasse Magdeburg einbezogen.

3.2.2 Risikoverständnis

Als Risiko wird eine negative Abweichung vom Erwartungswert definiert. Der Erwartungswert ist der Planwert (unterjährig der Vorschauwert), der in das Jahresergebnis einfließt.

Die turnusmäßige Überprüfung des Gesamtrisikoprofils im Rahmen der Risikoinventur 2015 ergab keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem Vorjahr. Entsprechend der MaRisk-Anforderung hat die Sparkasse wesentliche Risiken identifiziert. Die Einstufung der Risiken spiegelt sich in der Risikotragfähigkeit und der Ableitung der Limite wider.

Risikokategorie	wesentliche Risikoarten
Adressenausfallrisiken	Kunden-Kreditrisiken (Ausfallrisiko) Emittentenrisiken (Ausfallrisiko, Bonitätsrisiko) Beteiligungsrisiken (Ausfallrisiko, Bonitätsrisiko) Strukturrisiko
Marktpreisrisiken	Zins- und Spreadänderungsrisiko Immobilienrisiko-Investment
Liquiditätsrisiken	Zahlungsunfähigkeitsrisiko
Operationelle Risiken	Externe Einflüsse (Outsourcing)
Sonstige Risiken	Vertriebsrisiko

Übersicht zu den wesentlichen Risiken

Die mit wesentlichen Risiken verbundenen Risikokonzentrationen bilden keine eigene Risikoart, sondern sie leiten sich aus den Risikoarten ab, in denen sie auftreten. Aus der Risikoanalyse ergeben sich Risikokonzentrationen in den folgenden Risikokategorien:

Risikokategorie	Risikokonzentrationen
Adressenausfallrisiken	Emittentenrisiken (Ausfallrisiko) Beteiligungsrisiken (Ausfallrisiko) Strukturrisiko (regionale Ausrichtung, Branche "Grundstücks- und Wohnungsbau") Verwertungsquoten (Grundpfandrechte, Deckungsstock)
Marktpreisrisiken	Zins- und Spreadänderungsrisiko
Liquiditätsrisiken	Abrufisiko

Übersicht zu den Risikokonzentrationen

Gestützt durch das Geschäftsmodell der Stadtparkasse Magdeburg ergeben sich nach Analyse der Ertragskomponenten keine Hinweise auf Ertrags-Risikokonzentrationen. Ausgehend von den Festlegungen des Risikohandbuchs ist die Berücksichtigung von Risikokonzentrationen in den Strate-

gien, im Rahmen der Risikosteuerungs- und Risiko-controllingprozesse sowie im Rahmen der Stresstests gewährleistet.

In einem zusammenfassenden Bericht zur Gesamtrisikolage, der auch eine Bewertung beinhaltet, werden der Vorstand und der Verwaltungsrat regelmäßig über die wesentlichen Risiken informiert.

3.2.3 Risikotragfähigkeit

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse legt einen GuV-/handelsrechtlich orientierten Steuerungskreis (periodische Sichtweise) zugrunde und verfolgt einen Going-Concern-Ansatz. Es wird kein wertorientierter Ansatz angewendet. Die Risikotragfähigkeit wird periodenübergreifend sowohl für den Risikohorizont rollierend 1 Jahr- als auch für das Folgejahr (zum Stichtag 30.09. im Rahmen des Planungsprozesses) abgesichert, wobei das Konfidenzniveau 95 Prozent beträgt. Für die Stresstests erfolgt die Risikomessung in der Risikosicht rollierend 250 Handelstage (1 Jahr).

Das Risikodeckungspotenzial der Stadtparkasse Magdeburg beinhaltet alle Positionen, die zur Risikoabsorption geeignet sind. Der Vorstand definiert auf dieser Grundlage das in der Risikotragfähigkeit einsetzbare Risikodeckungspotenzial. Mit der Begrenzung des maximal zur Risikoabdeckung eingesetzten Risikodeckungspotenzials (Absicherungsziel „Risikofall“) soll sicher gestellt werden, dass auch bei Eintritt der GuV-Risiken im Risikofall ausreichend haftende Eigenmittel zur Verfügung stehen, um die Anforderungen gemäß CRR zu erfüllen und zusätzlich einen Sicherheitspuffer bereitzustellen (Going-Concern-Ansatz). Letzterer wird mit 2,5 Prozent der risikogewichteten Aktiva bemessen.

Aus dem Jahresabschluss 2014 hat sich das Risikodeckungspotenzial durch die Dotierung von Vorsorgereserven (netto) und der Zuführung des Bilanzgewinnes merklich erhöht. Mit Feststellung des Jahresabschlusses 2015 wird sich eine über dem Plan liegende weitere Erhöhung des Risikodeckungspotenzials ergeben.

Um die Einhaltung der Risikotragfähigkeit sicherzustellen, werden die GuV-Risiken durch ein Limitsystem wirkungsvoll beschränkt. Die Ableitung von Limiten ist zentraler Bestandteil des jährlichen Planungsprozesses, bei dem auf Basis der geplanten Geschäftsentwicklung das GuV-Risiko quantifiziert wird. Das Gesamtlimit per 31.12.2015 betrug 82,5 Mio. EUR.

Die größten Risiken resultierten aus dem GuV-Risiko Bewertungsergebnis Wertpapiere, welches mit gut 80 Prozent des Gesamtlimits unterlegt wurde. Damit wurde dem Risiko aus einem Zinsanstieg, der den Risikofaktor mit den höchsten Ergebnisbelastungen darstellte, Rechnung getragen.

Die GuV-Planung bzw. die relevanten GuV-Risikopositionen sowie das Geschäftsergebnis vor Steuern wurden quartalsweise überprüft. In der führenden Limitierungsdimension rollierend 1 Jahr hat das Gesamtlimit stets ausgereicht, um die gemessenen GuV-Risiken abzudecken. Zum Jahresabschluss 2015 ergibt sich für das Betriebsergebnis nach Bewertung keine negative Abweichung zum Planwert und in der Folge keine Inanspruchnahme des Gesamtlimits aus den IST-Werten.

In diesem Zusammenhang sind Verfahren der Ad-hoc-Berichterstattung bei Ereignissen mit wesentlicher Bedeutung implementiert. In 2015 gab es im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit keinen Anlass zu einer Ad-hoc-Berichterstattung. Unabhängig davon wurden der Vorstand und der Verwaltungsrat regelmäßig über alle wesentlichen Risiken sowie die aktuelle Risikosituation mittels strukturierter Risikoberichte informiert.

Unter Berücksichtigung der Eigenkapitalplanung gehen wir davon aus, dass der Going-Concern-Ansatz auch in 2016 Bestand haben und ausreichend einsetzbares Risikodeckungspotenzial für die in der Geschäftsstrategie beschriebenen Geschäftsaktivitäten bereit stehen wird.

3.2.4 Strategie und Organisation des Risikomanagementsystems

Das Risikomanagement umfasst die Festlegung von angemessenen Strategien, Verfahren zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit sowie die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren. Als unterstützende Elemente der Risikomanagementorganisation dienen das Risiko-früherkennungssystem und das Risikocontrollingsystem. Bis zur Vorstandsebene ist eine funktionale und organisatorische Trennung von Marktverantwortung und Handel einerseits sowie Risikomanagement und Risikocontrolling andererseits etabliert. Für alle Prozesse des Risikomanagements sind aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen sowie entsprechende Notfall- und Wiederanlaufpläne vorhanden.

Die nachfolgende Abbildung zeigt, inwieweit die für die Stadtsparkasse Magdeburg wesentlichen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit be-

rücksichtigt werden. Dabei werden die identifizierten Risiken einzelnen Bestandteilen bzw. Komponenten der GuV zugeordnet.

Anforderungen MaRisk AT 2.2	Risikoinventur	Risikoinventur für die Risikotragfähigkeit relevante Risiken	GuV-Risikokomponenten				
	identifizierte Risiken		Zinsergebnis	Provisions- ergebnis	Ordentlicher Aufwand	Bewertungsergebnis	
Risikokategorie					Kredit	Wertpapiere	Sonstige
Adressen- risiken	Kundenkreditrisiken	Ausfallrisiko			X		
	Beteiligungsrisiken	Ausfallrisiko Bonitätsrisiko					X
	Emittentenrisiken	Ausfallrisiko Bonitätsrisiko				X	
	Kontrahentenrisiken	---				X	
	Strukturrisiko	Strukturrisiko			X	X	
Marktpreis- risiken	Zinsänderungsrisiko	Zinsänderungsrisiko	X			X	
	Aktienkursrisiko	---				X	
	Spreadrisiko	Spreadrisiko				X	
	Währungsrisiko	---				X	
	Immobilienrisiken	Investment				X	
	Optionsrisiko	---	X				
Sonstige Risiken	Strategische Risiken	Vertriebsrisiko	X	X	X		
	Reputationsrisiko	---	X	X	X		

Zuordnung der wesentlichen Risiken auf die GuV-Risikokomponenten der Risikotragfähigkeitsbetrachtung (Stand der Risikoinventur: Mai 2015)

Der Vorstand ist für die Umsetzung der festgelegten risikopolitischen Leitlinien zuständig und trägt damit die Verantwortung für die Risikosteuerung und -überwachung der Stadtparkasse Magdeburg. Zur ganzheitlichen Steuerung der Risiken auf Gesamtbankebene hat der Vorstand verschiedene Ausschüsse etabliert, die zum einen als Entscheidungsgremien für Anlageentscheidungen sowie der Erörterung von Fragestellungen zu Risiken dienen und zum anderen die Einhaltung der festgelegten risikopolitischen Leitlinien, unter anderem durch Maßnahmen zur Risikobegrenzung, sicherstellen.

Um den Anforderungen sich kontinuierlich verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passt die Stadtparkasse Magdeburg die Strategien, Verfahren sowie aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an sich verändernde Anforderungen an. Zielsetzung bei der Weiterentwicklung des Risikomanagements sind die Sicherstellung einer Kontinuität und die Einhaltung einer geforderten Vollständigkeit.

Bei Aktivitäten in neuen Produkten oder neuen Märkten werden angemessene Analysen hinsichtlich organisatorischer Umsetzbarkeit, rechtlicher Konsequenzen und des Risikogehaltes durchgeführt.

Als besondere Aktivitäten des Geschäftsjahres sind, bezogen auf das Risikomanagement, die Neue Produkte Prozesse „Ein-Anleger-Immobilien

Dachfonds“, „Kommunale Schuldscheindarlehen“ (jeweils abgeschlossen in 2015) und „Aktien-ETF“ (noch nicht abgeschlossen) zu nennen.

3.3 Einzelrisiken

3.3.1 Adressausfallrisiken/Adressenrisiken

Mit dieser Risikoart wird die Gefahr bezeichnet, dass sich zum einen die Güte und Qualität des Vertragspartners (negativ) verändert und zum anderen, dass vertraglich zugesicherte Leistungen von Vertragspartnern teilweise oder vollständig ausfallen. Adressenrisiken können durch eine effiziente Kreditwürdigkeitsprüfung und die Hereinnahme von Sicherheiten deutlich verringert bzw. begrenzt werden.

Unter den Adressenrisiken werden in der Stadtparkasse Magdeburg die Verlustrisiken subsummiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners (z. B. in Folge einer Insolvenz) verursacht werden.

Adressenrisiken sind als wesentliche Risiken definiert und umfassen in der Stadtparkasse Magdeburg die folgenden, als für sie bedeutend eingestuft, Risikoarten:

- Das **Ausfall- und Bonitätsrisiko**, also mögliche Verluste, die durch die Zahlungsunfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen. Darunter wird auch das **Emittentenrisiko** subsummiert, das aus der Gefahr resultiert, dass verbrieftete Forderungen sowie aus ihnen bestehende Zinsansprüche vom Schuldner der Forderung (Emittent) nicht zurückgezahlt bzw. gezahlt werden.
- Das **Länderrisiko**, das bei grenzüberschreitenden Zahlungen infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder der Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Staates entstehen kann.
- Das **Kontrahentenrisiko**, das durch den Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen (Wiedereindeckungsrisiko) oder die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen (Abwicklungsrisiko) entstehen kann.

- Das **Strukturrisiko**, das aus der mangelnden Diversifikation des Kreditportefeuilles hinsichtlich der Struktur (Klumpenrisiko beispielsweise in Branchen oder in Größenklassen) resultiert.
- Das **Beteiligungsrisiko**, das die Stadtsparkasse Magdeburg für potentielle Verluste definiert, die aus der Bereitstellung von Aktiva als Eigenkapital an Dritte entstehen können.

Die Stadtsparkasse Magdeburg steuert ihr Adressenrisiko auf der Grundlage der vom Vorstand mindestens einmal jährlich überprüften Kreditrisikostrategie, die als Teil der Risikostrategie, mit dem Verwaltungsrat erörtert wird.

Sie bildet die Basis für die Steuerung der Adressenausfallrisiken im Kundenkredit- und Eigengeschäft sowie der Beteiligungen. Die Einhaltung der Kreditrisikostrategie wird regelmäßig überwacht.

Die Darstellung der aktuellen Risikolage erfolgt in einem quartalsmäßigen Reporting, das im Kreditfachausschuss diskutiert wird und Basis für Maßnahmen zur Risikosteuerung ist. Dem Vorstand und Verwaltungsrat wurde über die Risikosituation im Kreditgeschäft im Rahmen des regelmäßig erstellten Kreditrisikoberichtes und des Gesamtrisikoberichtes gemäß MaRisk durch das Risikocontrolling der Sparkasse Bericht erstattet.

a) Steuerung der Einzeladressrisiken

Kreditbewilligungs- und Zusageverfahren

Die organisatorischen Richtlinien für das Kreditgeschäft der Stadtsparkasse Magdeburg beinhalten detaillierte Vorgaben für alle Kreditgeschäfte (z. B. Bearbeitungsgrundsätze). Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner auf der Grundlage einer Kreditwürdigkeitsprüfung und der Hereinnahme von Sicherheiten begrenzt. Kreditgenehmigungen unterliegen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Bewilligung von Kreditgeschäften autorisiert sind.

Scoring und Rating

Die Risikoklassifizierungsverfahren sind integraler Bestandteil der Kreditrisikosteuerung und basieren auf modernen statistischen Verfahren. Als Basis für die Messung von Adressenausfallrisiken nutzt die Sparkasse im Kundenkreditgeschäft die von der Sparkassen Rating- und Risikosysteme

GmbH entwickelten Rating- und Scoringverfahren der SparkassenFinanzgruppe.

Im Konsumentenkreditgeschäft basiert die Kreditvergabe auf den Ergebnissen eines statistischen Punktbewertungsverfahrens (Scoring) und auf Genehmigungsrichtlinien.

Im Kreditgeschäft mit Unternehmenskunden werden die Prozesse der Kreditentscheidung und der Konditionsgestaltung durch interne Ratings unterstützt.

Die Adressenrisiken aus Handelsgeschäften werden auf Basis der Ratings externer Agenturen und interner Bewertungen ermittelt und mit Hilfe von Kreditentscheidungen über Kontrahenten- und Emittentenlimite begrenzt.

Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren

Bei größeren Krediten erfolgt eine Überwachung der Risiken durch regelmäßige Bonitätsprüfungen. Die Risikohöhe wird durch Einzelkrediteinräumung oder durch Limite für die Kreditnehmer sowohl für Kontrahenten, als auch für Emittenten begrenzt und in Datenverarbeitungssystemen erfasst und kontrolliert. Die Kontrollen werden entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben vom marktunabhängigen Bereich und bei Handelsgeschäften zusätzlich im Rahmen der Abwicklung und Kontrolle in der Abteilung Unternehmenssteuerung durchgeführt.

Es wurde ein Kreditüberwachungsprozess implementiert, durch den Privat- und Unternehmenskunden mit Krediten, die mit erhöhtem Risiko behaftet sind, anhand bestimmter Risikoindikatoren identifiziert werden. Dies erfolgt auf Ebene der Einzelkreditnehmer mit Hilfe einer Frühwarnliste auf der Basis von qualitativen Kriterien (z. B. Rating- bzw. Scoringnote, Dauer von Überziehungstagen) bzw. quantitativen Kriterien (z. B. qualitative Angaben zum Management im Standardrating). Dabei nutzt die Sparkasse Daten aus dem OSPlus-Frühwarnsystem der Finanzinformatik. Die frühzeitige Erkennung eines zunehmenden Kreditausfallrisikos anhand von Risikoindikatoren erleichtert es, gegebenenfalls eine Intensivbetreuung des Engagements einschließlich Sanierung bzw. eine Kreditabwicklung einzuleiten und Kreditrisikovorsorge zu treffen.

Insgesamt kann die Stadtparkasse Magdeburg auf ein differenziertes Konzept zum Risikofrühwarnsystem im Depot A zurückgreifen. Ein entsprechender Prozess zur Risikofrüherkennung bei Emittenten und Kontrahenten erhöht die Handlungsfähigkeit und unterstützt die Risikosteuerung.

Kreditrisikovorrsorge

Die Risikovorrsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen für Avalkredite und Wertberichtigungen für latente Risiken (Pauschalwertberichtigungen) sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Auf der Basis von aus dem Ratingsystem abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie institutsindividuellen Verlustquoten werden in regelmäßigen Abständen unterjährig Analysen des Risikovorrsorgebedarfs im Kundenkreditgeschäft auf Portfolioebene vorgenommen. Zusätzlich werden Abschläge auf die Sicherheitenbewertungen im Hinblick auf Zerschlagungsgesichtspunkte ermittelt.

b) Steuerung der Portfoliorisiken

Mit ihrem risikostrategischen Ansatz zielt die Sparkasse Magdeburg bezüglich der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios auf ein ausgewogenes und diversifiziertes Adressenrisikoportfolio ab.

Die Portfoliosteuerung beruht im Wesentlichen auf den Vorgaben der Risikostrategie. Dazu wird regelmäßig der Gesamtrisikostatus der Sparkasse ermittelt. Hierbei wird das Gesamtportfolio unter anderem nach Kundengruppen, Rating- und Größenklassen, Branchen und vorhandenen Sicherheiten analysiert sowie auf Risikokonzentrationen hin bewertet.

Am 31. Dezember 2015 ergab sich für das Kreditportfolio der Sparkasse (nach Inanspruchnahme inkl. offener Zusagen) in Höhe von 2,6 Mrd. EUR folgende Struktur:

Portfolio	Volumen in Mio. EUR	Anteil		Ratingbereiche					
				ungeratet in Mio. EUR	1-5 in Mio. EUR	6-10 in Mio. EUR	11-15 in Mio. EUR	16-18 in Mio. EUR	
Kundenkredite	1.199,9	46,5%	Privatkunden	0,4	451,0	51,6	8,5	5,6	
			Selbständige/Unternehmen	3,4	364,3	173,8	23,3	11,6	
			Öffentliche Haushalte	0,0	106,3	0,0	0,0	0,0	
Depot A	1.348,6	52,2%	Selbständige/Unternehmen	0,0	250,5	44,4	0,0	0,0	
			Öffentliche Haushalte	0,0	397,8	0,0	0,0	0,0	
			Kreditinstitute	0,0	655,9	0,0	0,0	0,0	
Beteiligungen	17,2	0,7%		0,0	17,2	0,0	0,0	0,0	0,0
sonstige Aktiva	17,2	0,7%		17,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditportfolio	2.582,9	100,0%		21,0	2.243,1	269,8	31,9	17,2	

Kreditportfolio nach Portfolien und Risikoklassen (1-10 ohne erkennbares Adressausfallrisiko, 11-15 erhöhtes Adressausfallrisiko, 16-18 latent ausfallgefährdet bzw. ausgefallen)

Bei den Sparkassen in den neuen Bundesländern überwiegt das Depot A im Kreditgeschäft, wenn auch in 2015 eine Trendumkehr zu verzeichnen

war. Der Anteil des Kundenkreditgeschäfts am Kreditportfolio ist insgesamt gestiegen. Gleichzeitig waren leicht steigende Einzelwertberichtigungen zu verzeichnen und moderat gestiegene Risikomessergebnisse.

Bei den Wertpapieranlagen ist nach wie vor eine gute Diversifikation und Risikoklassenstruktur erkennbar. Während die Umstrukturierung des Depot A aufgrund der Staatsschulden- und Vertrauenskrise in den Vorjahren eine risikomindernde Wirkung entfaltete, führten die strategiekonformen Wiederanlagen in 2015 zu einer vertretbaren Ausweitung des Risikos, um in der Niedrigzinsphase zusätzliche Spreaderträge zu generieren. Den erhöhten Risiken, z. B. durch Anlagen im High Yield-Bereich, wurde durch eine weitere Erhöhung der Granularität begegnet. Trotzdem ergeben sich entsprechende Auswirkungen bei den Spreadrisiken (Marktpreisrisiko). Der Anlageschwerpunkt liegt nach wie vor in Covered Bonds und Staatsanleihen und - bezogen auf die Länderverteilung - in Deutschland, so dass nach wie vor von einer vertretbaren Risikosituation gesprochen werden kann. Die in 2015 begonnenen Maßnahmen zur risikobewussten Steigerung der Erträge im Depot A sollen auch 2016 unter Berücksichtigung der im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse fortgesetzt werden.

Bei den Wertpapieranlagen werden die Adressenrisiken durch volumenbezogene Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie durch Länderlimite u. a. in Abhängigkeit vom Rating begrenzt. Grundsätzlich wird dabei auf das jeweils schlechtere Rating von Moody's, S & P und Fitch abgestellt. Die sorgfältige Auswahl der Emittenten und Kontrahenten schließt eine interne Risikoeinschätzung ein. Die Überwachung der Adressenausfallrisiken bei Wertpapieren, die sich im Eigenmanagement der Sparkasse befinden, erfolgt dabei in einer vom Handel bzw. Markt unabhängigen Stelle der Sparkasse. Etwa 20 Prozent der Anlagen werden in einem Spezialfonds der DeKa gemanagt.

Im Bereich der Wertpapieranlagen erfolgt die Messung des Adressenrisikos in Anlehnung an die Berechnungsmethodik für Unternehmen, Staaten und Banken der CRD. Auf Basis der ermittelten Risikobeiträge wird nach definierten Regeln der Ausfall einer Kreditnehmereinheit berücksichtigt. Der Verlustbetrag ergibt sich dabei aus dem aktuellen Buchwert unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich definierten Verlustquoten.

Das Adressenrisiko im bestehenden Kundenkreditportfolio ist breit gestreut. Das Portfolio ist in großen Teilen grundpfandrechtl. gesichert. In 2015

war ein deutlicher Anstieg der Adressenrisikovolumina (inkl. Linien und offenen Zusagen) um rd. 127,3 Mio. EUR zu verzeichnen, womit der Anstieg im Vorjahr nochmal deutlich übertroffen wurde. Zuwächse waren sowohl im Privat- als auch im Firmenkundenbereich zu beobachten. Dabei konnten einige größere Kredite an unsere Firmenkunden vergeben werden, wobei sich das Volumen in den Größenklassen > 250 TEUR nach wie vor gut verteilt, wenn auch die Granularität gesunken ist. Der Anteil des Volumens in den Risikoklassen 1-10 (Kredite ohne erkennbares Adressausfallrisiko) am Gesamtvolumen konnte um 0,9 Prozent-Punkte auf 95,8 Prozent erhöht werden. Dies spiegelt eine gute und ausgewogene Risikostruktur wider. Der Anteil von Engagements ohne Ratings liegt bei unter 0,5 Prozent. Hinsichtlich des Blankovolumens war ein leichter Rückgang von 44,7 Prozent auf 44,4 Prozent des Kundenkreditvolumens zu verzeichnen. Insgesamt zeigt sich im Kundenkreditgeschäft eine im Einklang mit der Strategie stehende Ausweitung der Bestände zur Erzielung zusätzlicher Erträge. Durch eine risikosensitive Kreditbearbeitung und insbesondere ein gut eingestelltes System der Risikofrüherkennung konnten die Bewertungsergebnisse im Kreditgeschäft in den letzten Jahren auf einem niedrigen Niveau gehalten werden. Die Risikomesssysteme signalisieren allerdings steigende „erwartete Verluste“.

Über die Bewertung der Strukturen hinaus werden mittels des Kreditrisikomodells "Sparkassen CreditPortfolioView" in der periodischen Sicht für das Kundenkreditgeschäft sowohl der erwartete Verlust- als auch das Portfoliorisiko, der Credit Value at Risk, bestimmt.

Hierbei wird mit Bezug zur Risikotragfähigkeit ein Konfidenzniveau von 95,0 Prozent sowie eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Die jährlich überprüften Parameter werden aus dem Parameterreport Adressenrisiko der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH abgeleitet (Migrationsmatrix, Ausfallwahrscheinlichkeiten der Risikosegmente, Sicherheitenverwertungs- und Einbringungsquoten).

Der erwartete Verlust stellt eine Komponente für die mittelfristige Planung sowie die unterjährige Prognose des Bewertungsergebnisses Kredit dar. Des Weiteren werden Sicherheitsabschläge für Engagements berücksichtigt, die statistisch in die Ausfallrisikoklassen migrieren bzw. dort verharren, was den Abwicklungsprozess in der Sparkasse widerspiegelt.

Die unterhalb der Planung liegende Risikoentwicklung bei Adressausfällen im Kundengeschäft ließ im Laufe des Jahres 2015 eine unterjährige Anpassung der Prognosewerte für das Bewertungsergebnis Kredit zu. Die im Jahr 2015 gebildeten EWB lagen im Bereich der Privatkunden unter bzw.

im Bereich der Firmenkunden über dem Vorjahresniveau, wobei jeweils der Plan- bzw. Prognosewert wie in den Jahren zuvor unterschritten wurde. Die Neubildung bewegte sich damit, insbesondere vor dem Hintergrund des wachsenden Kreditgeschäfts, auf einem vertretbaren Niveau.

Zum Jahresabschluss ergab sich ein Bewertungsergebnis Kredit in Höhe von -1,1 Mio. EUR. Dieses lag unter dem ursprünglichen Planwert für 2015 und folglich ergab sich keine Inanspruchnahme des Limits aus der Risikotragfähigkeit.

Das GuV-Risiko als negative Abweichung vom Planwert war in 2015 durch das bereit gestellte Limit abgedeckt.

Das Beteiligungsportfolio unterliegt bereits seit einigen Jahren einer Konsolidierungsstrategie. Das Beteiligungsrisiko per 31.12.2015 besteht überwiegend aus Verbundbeteiligungen, die insbesondere als mittelbare Beteiligungen über den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt (bspw. NORD/LB) sowie den Ostdeutschen Sparkassenverband (bspw. Landesbank Berlin, DEKA) gehalten werden. Risikoabschirmungen waren 2015 nicht erforderlich und werden auch für 2016 nicht erwartet. Insbesondere in Bezug auf die NORD/LB ergibt sich 2016 mit dem fast vollständigen Wegfall der Gewährträgerhaftung eine Entlastung in Bezug auf die Risikobetrachtung.

Insgesamt wird das gestiegene Adressenrisiko auch weiterhin als wesentlich, aber tragbar bewertet.

c) Stresstests und Risikokonzentrationen

In den durchgeführten Stresstests werden die Adressenrisiken - sofern erforderlich - berücksichtigt und führen teilweise zu erheblichen Risikobeiträgen, wodurch die Risikobedeutung deutlich wird.

Stresstest Zinsschock

Im Stresstest Zinsschock gehen wir von einem steigenden Zinsniveau aus, was den Druck auf die Kapitaldienstfähigkeit und somit die Bonität der Unternehmen erhöht. Im Bereich Depot A spiegelt sich dies in steigenden Spreads wider. Für die Papiere im Bestand des Depot A wird ein Ausfall analog dem Risikofall unterstellt. Im Kundenkreditgeschäft führt dies zu einem Anstieg des prognostizierten Bewertungsergebnisses Kredit aufgrund

von Ratingverschlechterungen und Sicherheitenabwertungen sowie Ausfällen von Engagements mit einem hohen Blankoanteil in schlechten Ratingklassen.

In 2015 zeigte sich trotz des erheblichen Kreditwachstums mit durchschnittlich größeren Abschnitten ein lediglich moderater Anstieg der unerwarteten Verluste im Kundenkreditgeschäft. Für die Risikomessung des Adressausfalls im Depot A führten die für das Depot A beschriebenen Maßnahmen nicht zu einer veränderten Bewertung.

Stresstests Einzelengagement Depot A

Ausgehend von der Analyse zu Risikokonzentrationen werden Einzelengagements im Depot A gestresst. Die Anleihen der relevanten Engagements werden mit historisch belegten hohen Verlustquoten bewertet. Für 2015 ergaben sich keine signifikanten Veränderungen.

Stresstest Risikokonzentration NORD/LB

Der Stresstest Risikokonzentration NORD/LB befasst sich mit einem Risiko, das sich aus potentiellen Verbundverpflichtungen ergibt. Bei der Betrachtung dieses Szenarios wurden die Verpflichtungen aus der Gewährträgerhaftung mit einbezogen. Dies führt zu einem erheblichen potentiellen Risiko. Die Inanspruchnahme daraus ist unwahrscheinlich. Für 2015 zeigte sich eine sukzessive Entlastung durch den Abbau der Wertpapiere, die der Gewährträgerhaftung unterliegen.

Konjunktureller Abschwung

Im Stresstest Konjunktureller Abschwung gehen wir im Kundenkreditgeschäft von einem Anstieg des prognostizierten Bewertungsergebnisses Kredit aufgrund von Ratingverschlechterungen und Sicherheitenabwertungen aus. In 2015 zeigten sich Entwicklungen analog dem Stresstest Zinsschock.

Historisches Bewertungsergebnis

Für den Stresstest Historisches Bewertungsergebnis ergeben sich aus dem zurückliegenden Jahr keine Veränderungen. Der höchste Abschreibungsbedarf seit 2004 wurde unterschritten.

Im Bereich der Risikokonzentrationen stehen die Strukturlimite im Fokus. Dabei erfolgt im Kundengeschäft eine gesonderte Überwachung der Branche Grundstücks- und Wohnungswesen mit dem Ergebnis, dass das Risiko jederzeit als vertretbar einzustufen war. Die Strukturlimite zur Größenklasse,

zur Ratingqualität, zur Sicherheitenabdeckung sowie zum Länderrisiko im Depot A wurden eingehalten.

3.3.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen die Gefahr von möglichen Ertragseinbußen durch zukünftige nachteilige Veränderungen von Marktpreisen (Zinsänderungsrisiko, Aktienkursrisiko, Optionsrisiko und Spreadänderungsrisiko). Zusätzliche Marktpreisrisiken haben die Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist. Das Marktpreisrisiko wird als wesentliches Risiko definiert. Neben den genannten traditionellen Marktpreisrisiken wird auch das Risiko aus Immobilieninvestments betrachtet.

Das Zinsänderungsrisiko stellt für die Stadtparkasse Magdeburg das bedeutendste Marktpreisrisiko dar. Risikoerhöhende Veränderungen der Zinsstruktur spiegeln sich nach handelsrechtlicher Betrachtung in einer Reduzierung der Zinsspanne, dem wichtigsten Ergebnisbeitrag für die Sparkasse, sowie in einer Erhöhung der Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio wider. Wie Simulationen verschiedener Zinsszenarien zeigen, ist ein kurzfristiger, starker Zinsanstieg verbunden mit einer ausgeprägten inversen Zinsstrukturkurve mit deutlichen Belastungen sowohl der Zinsspanne als auch des Bewertungsergebnisses Wertpapiergeschäft verbunden. Speziell für die Zinsspanne stellt auch ein weiteres Anhalten der Niedrigzinsphase bzw. ein weiteres Sinken der Zinsen ein Risiko dar.

Von wesentlicher Bedeutung ist auch das Spreadänderungsrisiko bei den Wertpapieranlagen. Spreadausweitungen spiegeln sich nach handelsrechtlicher Betrachtung in einer Erhöhung der Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio wider.

Das Immobilienrisiko nimmt einen niedrigeren Stellenwert gegenüber dem Zins- und Spreadänderungsrisiko ein. Direkte Risiken aus dem Immobilienobjekt sowie indirekte aus dem Standort selbst können den Wert der Immobilie negativ beeinflussen und zu einer Erhöhung der Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio führen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt auf der Grundlage der vom Vorstand mindestens einmal jährlich überprüften Geschäfts- und Risikostrategie, die im Verwaltungsrat erörtert werden. Darauf setzt die Steuerung des Kunden- und Eigengeschäftes auf. In einem regelmäßigen Report-

ing gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat erfolgten die Darstellung des Marktpreisrisikos und der Einhaltung der Strategien.

a) Steuerung des Zinsänderungsrisikos auf Ebene Zinsergebnis, inklusive Optionsrisiko

Grundlage zur Planung des Zinsüberschusses sind die Vorgaben aus der Geschäftsstrategie bezogen auf Strukturvorgaben im gesamten Kundengeschäft, die strategische Vorgabe des Zinsbuchhebels, Margen- und Kalkulationsregeln des Kundenkredit und Kundeneinlagengeschäftes sowie Planausschüttungen für das Spezialinvestmentfondsvermögen. Die Zinsprognose für den Planwert ist eine Seitwärtsbewegung.

Die Ableitung der Zinsstrukturkurve für den Risikofall erfolgt aus einem Szenariobündel auf Basis eines Zeitintervalls vom 01.01.1988 bis 31.12.2013 mittels Moderner Historischer Simulation für ein Konfidenzniveau von 95 Prozent sowie einer Haltedauer von 250 Handelstagen. Das Zinsszenario wird sowohl bei der Ermittlung des Zinsspannenrisikos als auch des GuV-Risikos aus Bewertungserfordernissen der Wertpapieranlagen unterstellt. Ergänzend werden zur Ermittlung der Zinssensitivitäten alternative Zinsszenarien in die Berechnung einbezogen wie Zinsshifts +/- 100/200 Basispunkte und Drehungen der Zinsstrukturkurve.

Das Risiko aus Optionen im Kundengeschäft findet sich nur in bestimmten Positionen wieder. Optionsausübungen werden maßgeblich von der zukünftigen Zinsentwicklung beeinflusst und vom Kunden situativ - nicht im Einzelfall berechenbar - ausgeübt. Das Ausübeverhalten wird im Rahmen des Reportings analysiert.

Die Steuerung des GuV-Risikos Bewertungsergebnis Wertpapiere erfolgt über vom Vorstand festgelegte handelsrechtliche Limite. Grundlage zur Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken ist eine periodenorientierte Betrachtungsweise, bei der die GuV-Auswirkung bei Eintritt des Risikofalls ermittelt wird.

Die quartalsweise Berichterstattung erfolgt durch die OE Risikoüberwachung in Form des Marktpreisrisikoreportes. Neben der Limitüberwachung auf Portfolioebene, geordnet nach Risikoarten, wird über die aktuelle Risikosituation sowie die Auslastung des Zinsrisikokoeffizienten berichtet. Eine Bewertung des Zinsänderungsrisikos erfolgt in den zuständigen Gre-

mien (Anlageausschuss, Arbeitskreis Mittelfristprognose). Hierbei wird zwischen Zinsspannenrisiken und Bewertungserfordernissen in den Eigenanlagen unterschieden.

Im Laufe des Jahres 2015 lag der quartalsweise ermittelte Prognosewert für das Zinsergebnis (hier im Sinne des Zinsüberschusses) stets über dem Planwert. Es ergab sich demzufolge keine Inanspruchnahme des Limits.

Für das GuV-Risiko als negative Abweichung vom Planwert wurden für das Zinsspannenrisiko Limitüberschreitungen (zu den Quartalsstichtagen 31.12.2014, 31.03.2016, 30.06.2016 und 30.09.2015) festgestellt. Die Limitüberschreitung im Zinsergebnis wurde toleriert, da in der Gesamtbetrachtung zu erwarten war, dass die negativen Auswirkungen der unterstellten inversen Zinsstruktur auf das Zinsspannenrisiko durch einen geringeren Risikoausweis aus dem Vertriebsrisiko aufgefangen werden. Das Limit auf Gesamtbankebene wurde jederzeit eingehalten.

Der auf der Grundlage des BaFin-Rundschreibens Nr. 11/2011 vom 9.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) zum 31.12.2015 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 14 i. V. m. § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 27,15 Prozent und lag damit oberhalb der Meldeschwelle von 20,0 Prozent. Die Sparkasse liegt seit dem 31.10.2011 oberhalb der Meldegrenze.

b) Zinsänderungs- und Spreadänderungsrisiken auf Ebene Bewertungserfordernisse Eigenanlagen

Für die Festlegung der Risikoaufschläge für Spreadänderungsrisiken wurde in Orientierung an das Spreadrisiko-Konzept des DSGV eine Quantilsanalyse repräsentativer, qualitätsgeprüfter Spreadzeitreihen des Indexuniversums der Bank of America Merrill Lynch durchgeführt. Auf dieser Basis erfolgte die Festlegung homogener Risikoportfolien (Differenzierung nach Staaten, Covered Bonds, Financials, Non-Financials sowie Bonität und Niveau der Risikospreads). In der relevanten Zeitreihe sind Phasen mit geringer oder auch negativer Korrelation enthalten, die jedoch nicht stabil sind.

In einer Gesamtbetrachtung wird zur Bestimmung des Risikoszenarios eine Korrelation aus Zins- und Spreadänderungsrisiko berücksichtigt. Auf Basis

der Analyse wurde festgelegt, dass für Staatsanleihen ein Korrelationskoeffizient zum Zinsänderungsrisiko von 0,8, für Covered Bonds sowie Financials von 0,7 und Non-Financials von 0,6 zugrunde zu legen ist. Die Überprüfung der Korrelationsannahme erfolgt jährlich im Rahmen der Überprüfung der Annahmen zum Spreadänderungsrisiko.

Beim Bewertungsergebnis Wertpapiere erfolgt eine Simulation als Stichtags- und Periodenberechnung mittels der OSPlus-Anwendung SimCorp Dimension auf Einzelpapierebene. Dabei wird die GuV-Auswirkung auf Basis der am Papier hinterlegten Zinsstrukturkurve und der Spreadklasse unter Anwendung des relevanten Risikoszenarios ermittelt.

Zusätzlich werden das Risiko für das Neugeschäft und ein Ausfall im Depot A ermittelt. Die Ermittlung des Risikos aus geplantem Neugeschäft erfolgt über Annahme einer Modified Duration und unter Anwendung des Risikoszenarios für spreadrisikofreie Papiere.

Die für das Jahr 2015 prognostizierten Bewertungserfordernisse für das Wertpapiergeschäft wurden geringfügig überschritten. Das GuV-Risiko als negative Abweichung vom Planwert war in 2015 durch das bereitgestellte Limit abgedeckt.

Die Zins- und Spreadrisiken werden unter Berücksichtigung der Risikomessung und der Stresstestbeurteilung als wesentlich, aber jederzeit tragbar eingestuft. Über die Auslastung der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite für das Depot A erstattet die OE Risikoüberwachung dem für die Überwachung zuständigen Vorstandsmitglied täglich Meldung. Die Ad-hoc-Berichterstattung sowie das darauf aufbauende Eskalationsverfahren sind im Rahmen der Institutsdokumentation festgelegt.

Bei der Ermittlung des Adressausfalls Depot A wird der Verlustbetrag mittels IRB-Formel (CRR Art. 153) unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen LGD Quoten für die Kreditnehmereinheit mit dem höchsten Risikobeitrag im Depot A ermittelt.

c) Immobilienrisiko auf Ebene Bewertungserfordernisse Eigenanlagen

Immobilieninvestments weisen per 31.12.2015 aufgrund der noch ausstehenden Mittelabrufe einen sehr geringen Strukturanteil in unseren Eigenanlagen auf. Ein Neuinvestment mit einer strategischen Zielgröße in Höhe

von 75,0 Mio. EUR befindet sich in der Umsetzungsphase. Der Schwerpunkt liegt im Bereich von wohnwirtschaftlich genutzten Immobilien in Deutschland. Das Risiko des Immobilieninvestments wird aufgrund der geringeren Volatilität quartalsweise gemessen.

d) Stresstests und Risikokonzentrationen

Zinsschock

Für den Stresstest Zinsschock wird eine außergewöhnliche Entwicklung der Zinsstrukturkurve zugrunde gelegt. Diese extrem ungünstige Zinsentwicklung kann historisch nicht belegt werden und ist somit theoretisch. Es ergeben sich deutliche Impulse für Zinsanpassungen auf der Passivseite, welche nur im geringen Umfang durch entsprechende Anpassungen bei verzinslichen Beständen der Aktivseite kompensiert werden können. Bei den Bewertungserfordernissen für Wertpapiere führen die gestressten Parameter zu einer deutlichen Risikoausweitung. Die hohen Kursrückgänge werden durch die hohen stillen Reserven teilweise kompensiert.

Die Überwachung der identifizierten Risikokonzentrationen im Zins- und Spreadänderungsrisiko wird mit einer täglichen Berichterstattung gewährleistet.

Inverser Stresstest

In 2015 wurde der Schwerpunkt der Analyse von der Auswirkung eines Ausfalls der sogenannten PIIGS-Staaten auf die risikoartenübergreifende und szenariobasierte Betrachtung eines Zinsschocks verändert. Mit Bezug auf die Berechnungen zur Risikotragfähigkeit und der aktuellen Marktentwicklungen wird der Inverse Stresstest demnach so definiert, dass die Auswirkungen einer Zinsstrukturveränderung einbezogen werden. Der bestehende Stresstest Zinsschock bildet dafür die Basis.

Historisches Bewertungsergebnis

Für den Stresstest Historisches Bewertungsergebnis ergeben sich aus dem zurückliegenden Jahr keine Veränderungen. Der höchste Abschreibungsbedarf seit 2004 wurde unterschritten.

Das Zinsänderungsrisiko stellt eine Risikokonzentration dar. In der Gesamtbetrachtung Bewertungsergebnis Wertpapiere impliziert dies die Einbeziehung der Spreadänderungsrisiken in die Beurteilung der Risikokonzentrationen.

Beide Konzentrationsformen unterliegen einer intensiven Beobachtung (Tagesreport Handelsgeschäft, Marktpreisrisikoreport). Die Risikoausprägungen werden als vertretbar bewertet. Grundsätzlich stehen Maßnahmen der Risikobegrenzung zur Verfügung.

3.3.3 Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko im engeren Sinne versteht die Sparkasse Magdeburg das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können. Daneben werden das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko betrachtet.

Das Liquiditätsrisiko wurde innerhalb des Gesamtrisikoprofils als wesentlich eingestuft. Eine Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit ist aber auch bei restriktiven Annahmen nicht zu erkennen.

Aussagen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken sind in der Risikostrategie festgehalten. Sowohl im Rahmen der operativen Liquiditätssteuerung als auch über das strategische Liquiditätsrisiko wird der Vorstand regelmäßig unterrichtet. Das Liquiditätsrisiko wird im Gesamthausrisikobericht, der auch dem Verwaltungsrat zur Verfügung steht, berücksichtigt.

Die Sparkasse verfügt über umfangreiche Liquidität bzw. Liquiditätsreserven.

Die Liquiditätskennziffer gemäß LiqV lag im Berichtsjahr 2015 stets deutlich über der aufsichtsrechtlichen Vorgabe von 1,0.

Im Ergebnis der zum 30.09.2015 vorgenommenen Analysen kann festgehalten werden, dass die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse aufgrund ausreichender Liquiditätsreserven auch unter erschwerten Bedingungen gegeben ist. Das Reichweitenlimit wird sowohl im Planszenario als auch im Risikoszenario eingehalten. Allerdings kann sich im Risikoszenario bereits bei einer leichten Verschiebung in der Fälligkeitenstruktur der eigenen Wertpapiere eine negative Auswirkung auf die aktuelle Zahlungsstrombilanz ergeben und eine Limitüberschreitung hervorrufen. Die Zahlungsbereitschaft wird eng überwacht, so dass Abweichungen vom planmäßigen Verlauf jederzeit erkannt werden.

Abgeleitet aus Sensitivitätsanalysen, die verschiedene Risikotreiber betrachten, wird ein unerwarteter Abzug von Kundeneinlagen in erheblichen Größenordnungen als das relevante Stressszenario definiert. Die Kosten des ermittelten Liquiditätsbedarfs führen zu einer Reduzierung der Zinsspanne. Risikokonzentrationen in den Kundenforderungen sowie Kundeneinlagen wurden identifiziert und unterliegen einer laufenden Beobachtung in der operativen Liquiditätssteuerung.

3.3.4 Operationelle Risiken

Als operationelle Risiken sind all diejenigen Gefahren, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten und unmittelbar oder mittelbar zu Verlusten führen, definiert. Diese Definition schließt rechtliche Risiken mit ein und entspricht dem aufsichtsrechtlichen Verständnis.

Die operationellen Risiken werden von der Sparkasse in ihrer Gesamtheit als wesentlich eingestuft.

Grundlegende Aussagen zu den operationellen Risiken sind Bestandteil der Risikostrategie. Mittels Risikoinventur wird turnusmäßig eine Risikoeinstufung der operationellen Risiken vorgenommen. Die Ergebnisse der Risikoinventur 2015 wurden in die Ermittlung und Bewertung des Gesamtrisikoprofils der Sparkasse einbezogen.

Für die im Rahmen der Risikoinventur identifizierten und bewerteten Risiken erfolgt die Risikosteuerung, deren Verantwortung grundsätzlich bei den zuständigen Organisationseinheiten liegt. Der Regelkreis der Steuerung der operationellen Risiken im Einzelnen hat seinen Niederschlag im Risikohandbuch gefunden, wo die zur Identifikation, zur Bewertung, zum Reporting, zur Steuerung und zur Kontrolle einzelner Risikoarten festgelegten Vorgehensweisen dokumentiert sind.

Wesentliche Elemente zum Umgang mit operationellen Risiken sind die in der Geschäftsstrategie verankerten IT- und Personalstrategie sowie das Notfallhandbuch. Letzteres dokumentiert für zeitkritische bzw. wesentliche Prozesse der Stadtsparkasse Magdeburg geeignete Maßnahmen, um mögliche Schäden zu begrenzen. Über die operationellen Risiken wird einmal jährlich umfassend berichtet. Daneben existieren Verfahren zur Ad-hoc-

Berichterstattung. Die im Berichtsjahr eingetretenen Verluste sind von untergeordneter Bedeutung. Das Risiko wird als vertretbar eingestuft.

Über eine Schadensfalldatenbank werden alle relevanten Schadensfälle (Bruttoschaden größer 1 TEUR) eines Geschäftsjahres erfasst. Die damit geschaffene Transparenz erlaubt detaillierte Analysen von schlagend gewordenen operationellen Risiken.

Operationelle Risiken werden in der Gesamtbanksteuerung zudem bei der Betrachtung der Risikotragfähigkeit in der Form eines Pauschalwertes berücksichtigt. Die operationellen Risiken werden als wesentlich, aber tragbar eingestuft.

In der Betrachtung der Stresstests und Risikokonzentrationen spielen die operationellen Risiken eine untergeordnete Rolle.

3.3.5 Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken finden ihre Ausprägungen als Vertriebsrisiko sowie als Reputationsrisiko. Das Vertriebsrisiko mit seinen Teilrisiken Geschäftsfeld-, Management- und Planungsrisiko zielt darauf ab, das Risiko bezüglich der Ertragslage zu erfassen. Das Vertriebsrisiko wurde als wesentlich eingestuft.

Die sonstigen Risiken sind eng verbunden mit dem Ergebnisbeitrag des Vertriebs, der abhängig ist vom Marktumfeld, von der Preispolitik und von der Kundenbindung. Der Vertrieb und die damit einhergehenden Geschäftsfeld- und Planungsrisiken sind Gegenstände der Vertriebsstrategie der Sparkasse.

Der Vorstand wird monatlich im Arbeitskreis Mittelfristprognose durch die OE Risikoüberwachung anhand einer Standardinformation mittels Soll/Ist-Abgleich über Geschäftsentwicklung, Vertriebsziele und Erfolgsprognose informiert. Kennzahlen wie Deckungsbeitrag, Margen im Kundengeschäft und Zinsabweichungen sind Inhalt weiterführender Abweichungsanalysen. Für das Geschäftsjahr 2015 weisen diese Analysen keine nennenswerten Abweichungen aus.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass sich das Geschäftsmodell der Sparkasse auch in Krisenzeiten bewährt hat. Es zeigte sich sogar, dass die Reputa-

tion der Sparkasse durch die Öffentlichkeit - insbesondere die Kunden - in dieser Zeit hoch eingeschätzt wurde und die Kundenloyalität gestiegen ist. Zur Überwachung des Reputationsrisikos hat die Sparkasse ein Beschwerdemanagement im Einsatz und führt Kundenbefragungen durch.

Auf die sonstigen Risiken wirken vornehmlich interne und externe Einflüsse, wie beispielsweise die Wettbewerbsintensität und die Marktzinsniveauentwicklung. Diesen Einflüssen wird die Sparkasse auch zukünftig ausgesetzt sein und daher werden sie weiter das geschäftspolitische - insbesondere das vertriebliche - Handeln beeinflussen.

Im Rahmen der Stresstests werden die sonstigen Risiken über das Vertriebsrisiko mit Planbilanz- und Margenabweichungen und daraus resultierenden Planunterschreitungen beim Zinsüberschuss einbezogen. Die Risikomessergebnisse spielen in der Gesamtbetrachtung der Stresstests eine untergeordnete Rolle.

Die jährliche Analyse zur Ertragsrisikokonzentration ergab auch für 2015 keine Anzeichen dafür, dass in diesem Bereich konzentrierte Risiken bestehen. Aus der GuV heraus lässt sich eine Übergewichtung der Erträge aus Zinsen ableiten. Eine weiterführende Analyse zeigt jedoch, dass die Zinsüberschussbestandteile Transformationsergebnis und Zinskonditionenbeitrag aufgrund der Produkt- und Geschäftsstruktur keine Konzentrationen aufweisen.

3.4 Gesamtrisikolage

Das Gesamtbankrisiko war im Jahr 2015 jederzeit durch das vom Vorstand bereitgestellte Risikodeckungspotenzial abgedeckt und es war sichergestellt, dass ausreichend Risikodeckungsmasse für den der Limitierung zugrunde liegenden Risikofall verfügbar war.

Im Einklang mit den strategischen Zielen wurden Maßnahmen zur Ertragssteigerung durchgeführt, die aber die Einhaltung der Limite zu keinem Zeitpunkt gefährdet haben. Der Ausbau der Risikopositionen ging einher mit einer weiteren Verbesserung der Granularität.

Die Eigenkapitalanforderungen werden gemäß den Anforderungen der CRR ermittelt. Die Berechnung des Kreditrisikos erfolgt dabei über den Kreditrisikostandardansatz. Unter Berücksichtigung der operationellen Risiken

(Basisindikatoransatz) wird per 31.12.2015 eine Gesamtkapitalquote von 18,63 erreicht, die den aufsichtsrechtlichen Mindestwert von 8,0 deutlich übersteigt.

Die Stresstests wiesen im Betrachtungszeitraum sinkende Risikowerte auf. Das Risiko für die betrachteten Stressszenarien lag zum Jahresende unterhalb des Schwellenwertes, der einen Liquidationsfall zur Folge gehabt hätte. Dies gilt auch für den Stresstest Konjunktureller Abschwung. Der Eintritt des Szenarios, das im Inversen Stresstest zum Liquidationsfall führt, wird als wenig wahrscheinlich eingestuft. Aus den Stresstests ergibt sich kein Handlungsbedarf.

Für die Risikokonzentrationen ergaben sich im Jahr 2015 keine signifikanten Veränderungen zum Vorjahr. Die Risikokonzentrationen werden als tragbar eingestuft und in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Die Sparkasse steuert ihre Risiken derart, dass dem Geschäftsumfang und der Geschäftskomplexität ausreichend Rechnung getragen ist. Im Geschäftsjahr 2015 lag zu keinem Zeitpunkt eine Gefährdung der Risikotragfähigkeit vor. Allerdings wird an dieser Stelle auf die Bedeutung der Kurswertreserven beim Ausbau von Zins- und Spreadänderungsrisiken hingewiesen. Sofern das prognostizierte Jahresergebnis eintritt, bestehen Möglichkeiten der Stärkung der Rücklagen. Dies würde bei rückläufigen Kurswertreserven zu einer Entspannung der Risikolage beitragen.

Die Instrumente und Methoden der Risikomessung wurden in den Bereichen Bewertungsergebnis Kredit, Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft und Zinsergebnis kontinuierlich weiterentwickelt. Die Qualität der Risikosteuerung unterliegt einer laufenden internen Kontrolle und wird regelmäßig durch die interne Revision geprüft.

Trotz der Umsetzung der Geschäftspolitik und des Risikomanagements der Sparkasse ergeben sich Risiken aus der Niedrigzinsphase, die einen negativen, wenn auch nicht existenzbedrohenden Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können.

3.5 Chancen und Risiken

Das Geschäftsmodell der Sparkasse hat sich auch in der Finanzmarktkrise als robust und nachhaltig erwiesen. Die demografische und wirtschaftliche

Entwicklung des Geschäftsgebietes der Stadt Magdeburg kann mittel- und langfristig als relativ stabil bewertet werden. Bei einem generell hohen Marktanteil liegen besondere Chancen in der konsequenteren Potenzialausschöpfung bestehender Kundenbeziehungen sowie dem Ausbau der Marktanteile in den Lebensphasen „Junge Erwachsene“ und „Karriere“. Im Zuge der ganzheitlichen Kundenbetreuung haben neben der Geldanlage das Kredit- sowie das Vorsorgegeschäft eine hohe Bedeutung. Als Mitglied der Sparkassenorganisation steht der Sparkasse das gesamte Angebot des Verbundes an Finanzdienstleistungen des Privat- und Firmenkundengeschäftes zur Verfügung. Die Kundennähe durch ein flächendeckendes Filialnetz, das Beratungskompetenz vor Ort bietet, hat sich bewährt und wird weiterhin ein wichtiger Erfolgsfaktor sein. Die zunehmende Online-Affinität der Kunden in Form der Informationsbeschaffung, aber auch bei der Abwicklung von Bankgeschäften und dem Abschluss einfacher Finanzprodukte, greift die Sparkasse durch den Ausbau ihrer Internet-Filiale auf. In der verbesserten Nutzung der Online-Vertriebswege, insbesondere einer gezielteren Kundenansprache, ergeben sich Chancen im Produktvertrieb.

Aus der Weiterentwicklung der Vertriebswege und der Geschäftsprozesse einschließlich der Schnittstellen zu den Verbundpartnern ergeben sich Möglichkeiten der Kostenoptimierung.

Bei weiterhin günstiger Konjunkturentwicklung ist von positiven Unternehmens- und Arbeitsmarktzahlen auszugehen, die das Adressausfallrisiko reduzieren und weitere Chancen für den Ausbau des Kreditgeschäftes mit gewerblichen und privaten Kunden bietet. Das kontinuierlich anwachsende und stark granulare Mittelaufkommen aus langfristigen Kundenbeziehungen wird auch zukünftig eine sehr gute Liquiditätsausstattung sichern.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten, insbesondere die Zinsentwicklung, spielt eine dominierende Rolle für die wirtschaftliche Lage der Stadtparkasse Magdeburg. Nur ein moderater Zinsanstieg bei nicht inverser Zinsstruktur ermöglicht langfristig einen auskömmlichen Zinsüberschuss.

Die damit einhergehenden moderaten Bewertungserfordernisse im Wertpapiergeschäft lassen den notwendigen Ausbau des Eigenkapitals zu.

Weitere Chancen bestehen bei einer stärkeren Differenzierung der Risikoaufschläge in den einzelnen Assetklassen, die der tatsächlichen Risikosituation

ation entsprechen. Bei gleichem Risiko ließe sich dann ein höherer Spreadaufschlag erzielen.

Signifikante Risiken für die Entwicklung der Ertragslage ergeben sich aus einer andauernden Negativzinsphase. Auch die EZB-Politik (Anleihenkäufe) wird sich negativ auf die Entwicklung der Zinserträge niederschlagen, weil die Möglichkeit Anleihespreads bei angemessenem Risiko zu genießen, abnimmt. Beide Effekte bergen im Hinblick auf die Bilanzstruktur der Stadtparkasse Magdeburg, die durch einen hohen Anteil an festverzinslichen Beständen in Wertpapieranlagen und Kundenkrediten geprägt ist, besondere Risiken, da negative Zinsen für Kundeneinlagen derzeit am Markt nicht durchsetzbar sind.

Da die Kundeneinlagen nahezu vollständig einer variablen Verzinsung unterliegen, besteht bei Eintritt einer inversen oder stark steigenden Zinsstrukturkurve ein Zinsspannenrisiko.

Um der voraussichtlich rückläufigen Ertragslage Rechnung zu tragen, hat die Stadtparkasse Magdeburg Projekte zur Geschäftsstellenoptimierung und zur Überarbeitung der Giromodelle erfolgreich umgesetzt. Signifikante Kundenwechsel zu Wettbewerbern waren bisher nicht erkennbar. Die in 2015 durchgeführte Kundensegmentierung zielt vor allem auf eine effizientere Betreuung unserer Kunden, um einerseits die vorhandenen Ertragspotenziale zu heben und andererseits die Betreuungsaufwendungen von Kunden mit eingeschränktem Ertragspotenzial zu optimieren.

Ein Risiko für die Kostensituation stellen überplanmäßige Tariferhöhungen und ein Mehrbedarf an Personal zur Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und verbraucherrechtlichen Anforderungen dar.

Sollte es zu einem generellen konjunkturellen Einbruch kommen, werden sich die Bewertungsrisiken im Kreditgeschäft erhöhen. Gleiches gilt für die Bewertungsanforderungen bei den Eigenanlagen für den Fall einer Verschärfung der Staatsschulden- bzw. Eurokrise.

4. Prognosebericht

4.1 Konjunktorentwicklung

Durch die Ergebnisse einer aktuellen Konjunkturumfrage der IHK bestätigt sich eine robuste Wirtschaftslage. Die erwarteten negativen Folgen durch die Einführung des Mindestlohns blieben vorerst gering und konnten durch die stabile Konsumnachfrage weitgehend kompensiert werden. Sondereffekte ergeben sich durch den Verfall des Ölpreises, der sich bei vielen Unternehmen positiv auf Produktionsmöglichkeiten auswirkt und zusätzlich die Kaufkraft der Privathaushalte stärkt. Durch die Euroabwertung gegenüber dem US-Dollar verbessern sich die Exportmöglichkeiten deutscher Unternehmen. Das Niedrigzinsniveau, verbesserte Einkommensverhältnisse und die stabile Beschäftigung stützen den inländischen Konsum. Die genannten Rahmenbedingungen könnten auch für 2016 zu einer weiteren konjunkturellen Aufhellung führen. Insgesamt ist aber der Ausblick mehrheitlich skeptisch, da der Ungewissheit über das Auslaufen der Sondereffekte und den Auswirkungen der Nachholeffekte aus der Mindestlohneinführung eine hohe Bedeutung zugewiesen werden.

Die Deutsche Bundesbank kommt in ihrem Monatsbericht Januar 2016 zu der Einschätzung, dass die deutsche Wirtschaft im Jahresschlussquartal 2015 erneut mit solidem Tempo expandierte.

Getragen wurde dies von der schwungvollen Konsumkonjunktur und dem Wohnungsbau. Im Einzelnen sind der kräftige Beschäftigungsausbau, deutliche Verdienststeigerungen, Budgetentlastungen infolge des niedrigen Ölpreises und zusätzliche staatliche Ausgaben in Zusammenhang mit der starken Flüchtlingszuwanderung zu benennen. Dem gegenüber steht ein Rückgang in der industriellen Erzeugung, die aber bald anziehen sollte, da ein deutlicher Anstieg der Auftragseingänge den nötigen Impuls gibt. Geht man von diesen Einschätzungen aus, so bestehen für die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt positive Wachstumschancen.

Die EZB setzt ihren Kurs, die Märkte mit zusätzlicher Liquidität zu versorgen, fort. Unter dieser Voraussetzung ist mit einem weiteren Andauern der Niedrigzinsphase für das Jahr 2016 zu rechnen und die Sparkasse geht von einer seitwärts verlaufenden Zinsentwicklung bei flacher Zinsstrukturkurve aus.

Dies sorgt für ein Umfeld, in dem sich Unternehmen und private Haushalte günstiger finanzieren können. Dadurch wird der starke inländische Konsum weiterhin gestützt und dürfte dem Handel eine positive Entwicklung ermöglichen. Die günstigen Finanzierungsbedingungen sollten sich auch positiv auf den privaten Wohnungsbau und damit auf die Auftrags-

eingänge im Baugewerbe niederschlagen. Vor dem Hintergrund der niedrigen Arbeitslosigkeit ergeben sich daraus insgesamt günstige Perspektiven für ein Wachstum des Kreditgeschäftes.

Andererseits sorgen die Anleihekäufe der EZB dafür, dass sich die Spreads zwischen den Assetklassen und Emittenten, insbesondere die Spreads europäischer Staatsanleihen, weiterhin reduzieren und sich annähern. Die Folge ist eine weiter rückläufige Markttrendite. Für das Eigengeschäft im Depot A ergibt sich daher die Schwierigkeit, Anlageprodukte zu finden, mit denen sich angemessene Renditen erzielen lassen. Aus Mangel an hochverzinslichen Produkten ist folglich sowohl die Nachfrage von Kreditinstituten als auch von anderen institutionellen Anlegern nach Alternativenanlagen sehr hoch, so dass die Gefahr der Bildung von Preisblasen bei bestimmten Assetklassen entsteht.

Als zentrale Annahme dieser Konjunktüreinschätzung wird unterstellt, dass der Finanzsektor stabil bleibt und es im Euroraum sowie in der Weltwirtschaft zu keinen negativen Entwicklungen kommt, in deren Folge die Verunsicherung signifikant steigt.

Sofern die Zinsen weiterhin auf dem aktuellen Niveau bleiben und die Risikoneigung der Kunden weiterhin niedrig ist, verliert die Höhe der Einlagenzinsen an Bedeutung für Anlageentscheidungen.

4.2 Geschäftsentwicklung

In der mittelfristigen Unternehmensplanung geht die Stadtparkasse Magdeburg von gleichbleibenden Beständen bei den Kundenverbindlichkeiten aus, wobei die Kundenpräferenz weiterhin bei variabel verzinslichen Produkten liegt. Trotz einer geringen Risikoneigung der Kunden gehen wir von einem moderaten Ausbau der Wertpapieranlagen aus.

Für den Ausbau des Kreditgeschäftes planen wir mit einem Wachstum in Höhe von 4,0 Prozent in 2016. Hierbei liegt der Fokus bei Finanzierungen im gewerblichen Bereich und im privaten Wohnungsbau.

Bei den Depot A-Anlagen planen wir einen weiteren Ausbau der Assetklasse Immobilien im Rahmen eines bestehenden Spezialfondsmandats. Dies geht im vollen Umfang zu Lasten der verzinslichen Wertpapiere. Darüber hinaus wollen wir Erträge durch das Eingehen von Spreadände-

rungsrisiken generieren. Durch diese Maßnahmen soll der Ertrag bei vertretbarem Risiko gestärkt werden.

Die Stärkung des Eigenkapitals sichert die Risikotragfähigkeit, die auch bei der risikobewussten Ausweitung der Geschäftstätigkeit weiterhin gegeben ist.

4.3 Ergebnisprognose

Die nachfolgenden Ergebnisprognosekennzahlen für 2016 werden auf Basis der Mittelfristigen Unternehmensplanung erstellt. Als Bezugspunkt für die Bewertung der Veränderung gilt der Jahresabschluss 2015.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird sich gegenüber 2015 abschwächen, aber mit 0,85 Prozent der DBS auf einem auskömmlichen Niveau bleiben. Die durchschnittliche Bilanzsumme wird gemäß Planung bei konstanten Kundeneinlagen auf gleichbleibendem Niveau gesehen.

Der Zinsüberschuss stellt unverändert einen wesentlichen Erfolgsbeitrag dar. Die Sparkasse erwartet für 2016 einen Rückgang der Zinsspanne auf 1,96 Prozent der DBS (in 2015 2,12 Prozent der DBS).

Der prognostizierte Rückgang im Zinsergebnis ist hauptsächlich auf den Rückgang der Zinserträge zurückzuführen. Die Wiederanlage der Fälligkeiten erfolgt aufgrund des niedrigen Zinsniveaus mit geringen Kupons. Die Zinsaufwendungen werden nicht im gleichen Verhältnis sinken, weil aufgrund der aktuellen Kundenkonditionen in der Niedrigzinsphase ein Zinssenkungsspielraum kaum noch gegeben ist.

Das für 2016 geplante Provisionsergebnis wird sich um 1,0 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Hier spiegeln sich die Effekte aus der Neugestaltung der Girokontomodelle und der Intensivierung des Verbundgeschäftes, insbesondere bei den Erträgen aus dem Versicherungs- und Wertpapiergeschäft, wider.

Der geplante Personalaufwand wird bei leicht sinkenden Personalkosten für 2016 mit 1,18 Prozent der DBS prognostiziert. Es wird weiterhin ein Personalbestandsabbau, u. a. aus dem Auslaufen von Altersteilzeitverträgen, erfolgen. Personelle Anpassungen, u. a. in Folge des Projektes zur Geschäftsstellenoptimierung bewirken, dass sich Tarifanpassungen nur un-

terproportional auswirken. Das Projekt zur tariflichen Eingruppierung wird in 2016 fortgesetzt.

Der geplante Sachaufwand einschließlich des sonstigen ordentlichen Aufwandes wird für 2016 mit 0,67 Prozent der DBS angesetzt. Gegenüber dem Jahr 2015 entspricht dies einer Steigerung um 0,4 Mio. EUR, die durch die Kosten für neue Altersteilzeitverträge entsteht.

Die zukünftige Ergebnisentwicklung wird aufgrund einer sinkenden Zinsspanne und bei steigenden Risikobeiträgen negativ beeinflusst. Dem gegenüber stehen geringere Kosten sowie höhere Provisionserträge, die die negativen Effekte nicht vollständig kompensieren werden. Für das Jahr 2016 erwarten wir eine Ergebnisentwicklung, die unterhalb der Entwicklung 2015 liegen wird.

Die Cost-Income-Ratio als Kennzahl für die Aufwands- und Ertragsrelation wird sich durch geringere Erträge und höhere Aufwendungen in 2016 auf 68,6 Prozent (Jahr 2015 65,7 Prozent) erhöhen.

Das Bewertungsergebnis Depot A wird aufgrund der erwarteten Seitwärtsbewegung der Zinsstrukturkurve grundsätzlich durch Abschreibungen aus über Pari erworbenen Festzinsanleihen leicht negativ geprägt sein.

Für das Kundenkreditgeschäft ergeben sich laut Planung mit Blick auf das prognostizierte Wachstum leicht steigende Wertberichtigungserfordernisse. Das Neugeschäft bei den Konsumentenkrediten und Wohnungsbaufinanzierungen verbessert die Granularität des Kreditportfolios. Diesem Trend steht jedoch der Ausbau des gewerblichen Kreditgeschäftes und des Bestandes an Schuldscheindarlehen entgegen. Hier sind die durchschnittlichen Kreditengagements deutlich höher. Insgesamt gewährleistet die Risikostrategie eine gute Risikoqualität.

Unsere Analysen zur konjunkturellen Lage geben keine Veranlassung, von steigenden Firmen- und Verbraucherinsolvenzen auszugehen.

Die Kreditausfälle bei Privatpersonen und Unternehmen sollten überschaubar bleiben. Insgesamt wird ein negatives Bewertungsergebnis Kreditgeschäft in Höhe von 0,18 Prozent der DBS erwartet.

Im Bereich der Beteiligungen sind Abschreibungen nicht ausgeschlossen. Aktuell liegen aber keine Anzeichen dafür vor.

Die Geschäftsentwicklung in 2016 führt nach unseren Planungen zu einer Ertragssituation, die noch zufriedenstellend ist. Bei Eintritt der Prognose werden wir ein Betriebsergebnis erzielen, das ausreicht, um das Eigenkapital weithin zu stärken. Eine Beeinträchtigung der zukünftigen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist nicht zu erkennen. Das Risikosteuerungssystem ist darauf ausgelegt, bei kritischen Abweichungen von den Planwerten rechtzeitig Signale zu liefern.

5. Nachtragsbericht nach § 289 Abs. 2 HGB

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die den reibungslosen Geschäftsablauf und die prognostizierten Ergebnisse des nächsten Jahres beeinträchtigen könnten, sind uns aus heutiger Sicht nicht bekannt.

Magdeburg, den 24. März 2016

hardt

Horst Eckert

Jens Eck-

Vorstand

Abkürzungsverzeichnis

A

<i>Abs.</i>	<i>Absatz</i>
<i>a. F.</i>	<i>alte Fassung</i>
<i>AFIM</i>	<i>Alternative Investment Fund</i>
<i>AG</i>	<i>Aktiengesellschaft</i>

B

<i>bspw.</i>	<i>beispielsweise</i>
<i>bzw.</i>	<i>beziehungsweise</i>

C

<i>ca.</i>	<i>zirka</i>
<i>COREP</i>	<i>Common Solvency Ratio Reporting</i>
<i>CRD</i>	<i>Capital Requirements Directive</i>
<i>CRR</i>	<i>Capital Requirements Regulation</i>

D

<i>DBS</i>	<i>Durchschnittliche Bilanzsumme</i>
<i>DEKA</i>	<i>DekaBank Deutsche Girozentrale, Anstalt des öffentlichen Rechts</i>
<i>d. h.</i>	<i>das heißt</i>

E

<i>EK</i>	<i>Eigenkapital</i>
<i>etc.</i>	<i>et cetera</i>
<i>ETF</i>	<i>Exchange Trades Funds</i>
<i>EU</i>	<i>Europäische Union</i>
<i>EUR</i>	<i>Euro</i>
<i>evtl.</i>	<i>eventuell</i>
<i>EWB</i>	<i>Einzelwertberichtigung</i>
<i>EZB</i>	<i>Europäische Zentralbank</i>

G

gem.	<i>gemäß</i>
ggf.	<i>gegebenenfalls</i>
GmbH	<i>Gesellschaft mit beschränkter Haftung</i>
GuV	<i>Gewinn- und Verlustrechnung</i>
GvK	<i>Gruppe verbundener Kunden</i>
H	
HGB	<i>Handelsgesetzbuch</i>
I	
i. d. R.	<i>in der Regel</i>
inkl.	<i>inklusive</i>
IRB	<i>Internal Ratings-Based Approach</i>
i. S. v.	<i>im Sinne von</i>
i. V. m.	<i>in Verbindung mit</i>
K	
KSA	<i>Kreditrisikostandardansatz</i>
KG	<i>Kommanditgesellschaft</i>
KWG	<i>Kreditwesengesetz</i>
L	
LB	<i>Landesbank</i>
LCR	<i>Liquidity Coverage Ratio</i>
LiqV	<i>Liquiditätsverordnung</i>
LGD	<i>Loss Given Default</i>
LVRG	<i>Lebensversicherungs-Reformgesetz</i>
lt.	<i>laut</i>
M	
MaRisk	<i>Mindestanforderungen für die Ausgestaltung des Risikomanagements der Kreditinstitute</i>
mbH	<i>mit beschränkter Haftung</i>
Mio.	<i>Millionen</i>

<i>Mrd.</i>	<i>Milliarden</i>
N	
<i>n. F.</i>	<i>neue Fassung</i>
<i>NORD/LB</i>	<i>Norddeutsche Landesbank</i>
<i>NPP</i>	<i>Neue Produkte Prozess</i>
<i>Nr.</i>	<i>Nummer</i>
O	
<i>o. g.</i>	<i>oben genannte</i>
<i>OE</i>	<i>Organisationseinheit</i>
<i>ÖSA</i>	<i>Öffentliche Versicherungen Sachsen-Anhalt</i>
<i>OSPlus</i>	<i>One System Plus</i>
<i>OSV</i>	<i>Ostdeutscher Sparkassenverband</i>
P	
<i>p. a.</i>	<i>per anno</i>
<i>PIIGS</i>	<i>Die fünf Euro-Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien.</i>
R	
<i>RechKredV</i>	<i>Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute</i>
<i>RDP</i>	<i>Risikodeckungspotenzial</i>
S	
<i>SCD</i>	<i>SimCorp Dimension</i>
<i>SFIX</i>	<i>Spezial Fonds Immobilien Index</i>
<i>sog.</i>	<i>sogenannten</i>
<i>SolvV</i>	<i>Solvabilitätsverordnung</i>
<i>SR GmbH</i>	<i>Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH</i>
<i>SSK MD</i>	<i>Stadtsparkasse Magdeburg</i>
<i>S&P</i>	<i>Standard and Poors</i>
T	
<i>TEUR</i>	<i>Tausend Euro</i>
U	

u. a. *unter anderem*

V

VaR *Value at Risk*

vgl. *vergleiche*

Z

z. B. *zum Beispiel*

zzgl. *zuzüglich*